



BIO DEUTSCHLAND



VBIO e.V., Corneliusstr. 12, 80469 München

An den Vorsitzenden des Akkreditierungsrates
Professor Dr. Reinhold R. Grimm
Stiftung zur Akkreditierung von Studiengängen in Deutschland
Adenauerallee 73
53113 Bonn

Rückmeldungen bitte an:

VBIO e.V.
Corneliusstraße 12
80469 München
info@vbio.de

München, 9. Mai 2012

zur Notwendigkeit von Fachkriterien innerhalb des Akkreditierungsprozesses
(offener Brief)

Sehr geehrter Herr Professor Grimm,

Mit großem Befremden und zunehmender Sorge nehmen die Unterzeichnenden wahr, dass die Verwendung fachlicher Kriterien zur qualitativen Beurteilung von Studieninhalten im Akkreditierungssystem sowohl von ihrem Hause als auch von anderen wichtigen Akteuren offenbar für überflüssig oder gar schädlich erachtet wird.

Unsere Erfahrungen als Fakultätentag, Branchenverband der Biotechnologie-Industrie und Biologenverband zeigen uns sehr deutlich, dass fachliche Qualitätskriterien zumindest für den Bereich der Biowissenschaften unabdingbar sind, um eine angemessene und vergleichbare Qualität in der Ausbildung zu erreichen und die gewünschte Mobilität von Studierenden und Absolventen zu ermöglichen.

Die Aussetzung sämtlicher Kataloge fachspezifischer Qualitätserwartungen in der Akkreditierung in Deutschland müssen wir daher für die Biowissenschaften ablehnen.

Kultusministerkonferenz und Akkreditierungsrat fordern wir auf, die im Konsens von Akademia und Arbeitgebern ermittelten fachlichen Kerninhalte in den Biowissenschaften als notwendiges Qualitätskriterium auch für die Akkreditierung anzuerkennen und bei der Weiterentwicklung des Akkreditierungswesens fachspezifischen Qualitätserwartungen mehr Raum zu geben. Diese fachspezifischen Qualitätserwartungen sollten unter Einbeziehung aller relevanten Interessenträgern und Expertenorganisationen weiter entwickelt werden. Wir können aus unserer unmittelbaren Erfahrung deutlich feststellen, dass hier in Deutschland noch großer Nachholbedarf besteht.

In diesem Kontext schließen wir uns der Erklärung von Marco Tullner (Sachsen-Anhalt), Vertreter der Bundesländer anlässlich der Bologna-Folgekonferenz in Bukarest Ende April 2012 an: „Voraussetzungen für einen nachhaltigen Erfolg des Reformprozesses bleibt eine Akzeptanz bei den Wissenschaftlern, den Studierenden und bei der Wirtschaft.“

Nähere Informationen zu Hintergrund und Ableitung unserer Forderungen wollen Sie bitte der Anlage entnehmen.

Wir freuen uns über eine Rückmeldung und stehen für weitere Diskussionen gerne zur Verfügung. Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Dietrich Nies
KBF

Dr. Christian Schetter
BIO Deutschland

Prof. Dr. Wolfgang Nellen
VBIO

Vom Wert der Fachlichkeit in den Biowissenschaften – Kein Qualitätssiegel ohne Prüfung der Fachinhalte

Hintergrund

Eines der Hauptziele im Bologna-Prozess ist die „Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit“ von Hochschulabsolventen. Im Übergangsbereich von einheitlichem Hochschulraum und einheitlichem Arbeitsmarkt gibt es weitere EU-Initiativen, die ähnliche Ziele verfolgen. So etwa die Europäische Berufsanerkennungsrichtlinie (2005/36/EG), die die Aufnahme und Ausübung von beruflichen Tätigkeiten innerhalb der EU erleichtern will, in dem sie eine vereinfachte Anerkennung von Qualifikationsnachweisen vorsieht. Dies ist sinnvoll, erfordert aber ein gemeinsames Verständnis des jeweiligen Qualifikationsprofils und die Benennung fundierter fachlicher Kriterien zur Überprüfung und Qualitätssicherung. Dazu gibt es in den Biowissenschaften in Deutschland gute Ansätze, die (teilweise) auch in die Akkreditierung und das Qualitätsmanagement von Studiengängen Eingang gefunden haben.

Leider wird die Verwendung fachlicher Kriterien zur Beurteilung von Studieninhalten im Akkreditierungssystem zunehmend für überflüssig erachtet. Als Begründung werden unter anderem der Wunsch nach Vereinfachung der Verfahren sowie Bedenken bezüglich einer „fremdbestimmten“ Setzung von Normen benannt. Eine Entkopplung formaler und fachlicher Kriterien in der Qualitätssicherung sehen die Unterzeichner aber mit großer Sorge.

Zur besonderen Notwendigkeit fachlicher Standards in den Biowissenschaften

Die Biowissenschaften sind sehr vielfältig, ihre Arbeitsansätze, Methoden und Erkenntnisse erweitern sich durch den wissenschaftlichen Fortschritt rasch. Auch die größte Fakultät kann nicht alle biowissenschaftlichen Einzelfächer erschöpfend abbilden. Um sicherzustellen, dass die biowissenschaftliche Ausbildung vor dem Hintergrund der lokalen Schwerpunktsetzung gleichwohl nicht beliebig interpretiert wird und ein Übergang der Studierenden zwischen Fachbereichen, Studienrichtungen und in den Beruf möglich bleibt, sind fachliche Standards unabdingbar. Ohne ihren vertrauensbildenden Effekt und deren Durchsetzung sehen wir nicht nur die Realisierung eines gemeinsamen Bildungsraumes in Europa gefährdet, sondern auch die Vergleichbarkeit der Abschlüsse innerhalb Deutschlands in Frage gestellt.

Bereits 1999 haben sich die Konferenz Biologischer Fachbereiche (KBF) und der Biologenverband (VBIO) auf fachliche Standards verständigt. Die „Empfehlungen zur Einführung neuer Studiengänge in der Biologie Bachelor (B.Sc.) und Master (M.Sc.)“ wurden 1999 von der KBF als allgemeingültige Empfehlung für die biologischen Fakultäten verabschiedet und von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) als empfehlenswertes Muster an alle naturwissenschaftlichen Fakultäten weitergeleitet. Später wurden diese Überlegungen in die „Fachspezifisch ergänzenden Hinweise“ der Akkreditierungsagentur ASIIN einbezogen und in Zusammenarbeit mit KBF und biowissenschaftlichen Verbänden lernergebnisorientiert weiterentwickelt. So ist im Konsens der Beteiligten ein grundlegender Kanon der Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen entstanden, auf den alle biowissenschaftlichen Teildisziplinen aufbauen können und der die Vergleichbarkeit von Abschlüssen sichert.

Leider fehlen diese bewährten – aus unserer Sicht essentiellen – fachlichen Qualitätserwartungen in den Kriterien vieler Akkreditierungsinstitutionen in Deutschland, insbesondere auch in denen des Akkreditierungsrates.

Übergang Bachelor-Master

Im Mai 2012 existieren über 550 biowissenschaftliche Masterstudiengänge in Deutschland, die die Diversität der Biowissenschaften und die fachliche Autonomie der Hochschulen eindrucksvoll belegen (siehe www.master-bio.de). Diese konsekutiven Studiengänge sind darauf angewiesen, dass in den vorangegangenen Bachelor-Studiengängen ausreichende, und im Kern verbindliche fachliche Grundlagen gelegt werden, auf denen aufgebaut werden kann. Anderenfalls drohen die Überfrachtung von Masterprogrammen mit Übergangskursen und Propädeutika oder unnötig verlängerte Studiendauern.

Übergang in den Beruf

In den Biowissenschaften haben Arbeitgeber klare Vorstellungen welche Kenntnisse Fertigkeiten und Kompetenzen Bewerber/innen haben sollen. Sie verlassen sich darauf, dass die Hochschulen ihren Absolventen bestimmte fachliche Grundfertigkeiten und wissenschaftliches Fachverständnis mit auf den Weg geben. Zusätzlich gibt es fachlich begründete, teils gesetzlich vorgeschriebene Qualifikationen, die für die Berufsbefähigung gerade in den Biowissenschaften unabdingbar sind. In den Biowissenschaften ist gentechnisches Arbeiten, Arbeiten mit Versuchstieren oder mit bestimmten Biostoffen nur mit entsprechender – zumeist gesetzlich verankerter – Fachkunde möglich. Der Erwerb einer für das jeweilige Berufsbild relevanten Fachkunde im Rahmen des Studiums muss für alle Studierenden möglich sein.

Daher sollte auch bei der Akkreditierung biowissenschaftlicher Studiengänge darauf geachtet werden, dass bestimmte fachliche Inhalte, die die Berufsbefähigung von Biowissenschaftlern mit begründen, zumindest fakultativ in Studiengangsziele und Curricula verankert sind und dass sichergestellt wird, dass z.B. gesetzliche Neuregelungen (z.B. Novelle der BiostoffVO) zeitnah in der Lehre berücksichtigt werden.

Unsere Botschaften an KMK und Akkreditierungsrat

- Fachliche Kriterien sind in den Biowissenschaften zwingend, um eine vergleichbare Qualität in der Ausbildung zu erreichen und die gewünschte Mobilität von Studierenden und Absolventen zu ermöglichen.
- Die zur Debatte stehende Aussetzung sämtlicher Kataloge fachspezifischer Qualitätserwartungen in der Akkreditierung in Deutschland lehnen wir für die Biowissenschaften ab.
- Kultusministerkonferenz und Akkreditierungsrat sind aufgefordert, bei der Weiterentwicklung des Akkreditierungswesens fachspezifischen Qualitätserwartungen den Raum zu geben, der für die nachhaltige Sicherung hoher Qualität der Hochschulbildung und die erfolgreiche Umsetzung der grundlegenden Bologna-Ziele erforderlich ist.
- Dabei sollten fachspezifische Qualitätserwartungen unter Einbeziehung aller relevanten Interessenträgern und Expertenorganisationen entwickelt sein.

Prof. Dr. Dietrich Nies, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
für die KBF - Konferenz biologischer Fachbereiche

Prof. Dr. Wolfgang Nellen, Universität Kassel
für den Dachverband
VBIO – Verband Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin in Deutschland e.V.

Dr. Christian Schetter, President and CEO, Fresenius Biotech GmbH
für den Branchenverband der Biotechnologie-Industrie, BIO Deutschland e.V.